

Inhalt

Vorwort	VI
Autorenverzeichnis	XIX

Teil I: Erklärungen von Entwicklung

KAPITEL 1:

Der Entwicklungsbegriff in der Psychologie	2
<i>Tobias Krettenauer</i>	
1 Was ist Entwicklung?	2
1.1 Reifung versus Lernen	3
1.2 Erweiterungen des Entwicklungsbegriffs	5
1.3 Das allgemeine Entwicklungstheorem	9
2 Paradigmen in der Entwicklungspsychologie	11
2.1 Das mechanistische Paradigma	12
2.2 Das organismische Paradigma	13
2.3 Das transaktionistische Paradigma	15
3 Ein zeitgemäßer Entwicklungsbegriff	15
3.1 Bestimmungsmerkmale von Entwicklung	16
3.2 Begriffliche Abgrenzungen	18
3.3 Stabilität als Spezialfall von Entwicklung	19
4 Schlussbetrachtungen	20
Bio-Sketch: William Louis Stern	21
Literatur	22

KAPITEL 2:

Entwicklung und Kultur	26
<i>Lieselotte Ahnert & Hendrik Haßelbeck</i>	
1 Der Kulturbegriff	27
2 Kultur als menschlich organisierte Umwelt	28
3 Kulturelle Erhaltungs- und Entwicklungsprozesse	29
3.1 Kognitionsentwicklung	29
3.2 Internalisierung sozialer Erfahrungen	31
3.3 Imitation und Kooperation	32
3.4 Unterweisung und Spiel	33
3.5 Tradierung und kulturelle Evolution	35
4 Kultur als organisiertes System aus Kontexten, Milieus und Nischen	36
4.1 Individuum-Umwelt-Interaktionen in einem organisierten System von Kontexten	36
4.2 Sozial-kommunikative Differenzierungen von Kulturen	40
4.3 Sozial-strukturelle Differenzierungen von Kulturen	42
4.4 Entwicklungsnischen	44
4.5 Entwicklungskontexte	45

5 Kultur und Sozialisation	47
5.1 Sozialisation im interkulturellen Vergleich	47
5.2 Sozialisation im intrakulturellen Vergleich	50
5.3 Sozialisation in intra- und interkulturellen Vergleichen	52
6 Schlussbetrachtungen	54
Bio-Sketch: Lew Semjonowitsch Vygotskij	54
Bio-Sketch: Urie Bronfenbrenner	55
Literatur	55

KAPITEL 3:

Entwicklung und Evolution

Harald A. Euler 60

1 Bestimmung zentraler Begriffe	61
2 Historische Anfänge	62
3 Die Lebensverlaufstheorie	67
4 Evolierte psychische Mechanismen im Lebensverlauf	71
4.1 Inzestvermeidung	72
4.2 Eltern-Kind-Konflikt	73
4.3 Geschlechtsunterschiedliche Investition in Kinder	75
4.4 Bevorzugende großelterliche Fürsorge	76
5 Evolutionäre Entwicklungspsychologie	78
6 Schlussbetrachtungen	84
Bio-Sketch: James Mark Baldwin	84
Literatur	84

Teil II: Wahrnehmung und Wissenserwerb

KAPITEL 4:

Theorien der Wahrnehmungsentwicklung

Gudrun Schwarzer & Franziska Degé 94

1 Wahrnehmung: Eine Begriffsbestimmung	94
2 Historische Anfänge	96
2.1 Vom Ganzen zum Einzelnen	96
2.2 Wahrnehmen integraler und separabler Reizstrukturen	97
2.3 Visuelle Präferenzen	97
2.4 Bedeutungsvolles Wahrnehmen	98
3 Allgemeine theoretische Orientierungen	99
3.1 Piagets Auffassung zur Wahrnehmungsentwicklung	99
3.2 Theorie der Wahrnehmungsentwicklung nach Eleanor Gibson	100
4 Klassische Befunde	101
4.1 Visuelle Wahrnehmung	102
4.2 Auditive Wahrnehmung	104
4.3 Geschmack, Geruch und haptische Wahrnehmung	105
4.4 Intermodale Wahrnehmung	106

5 Moderne Trends	107
5.1 Ansatz des Perceptual Narrowing	108
5.2 Ansätze zur Entwicklung der Beziehung zwischen Wahrnehmung und Handlung	109
6 Schlussbetrachtungen	117
Bio-Sketch: Eleanor Jack Gibson	117
Literatur	118

KAPITEL 5:

Entwicklung begrifflichen Wissens: Kernwissenstheorien*Beate Sodian*

1 Begriffsbestimmung	123
2 Historische Anfänge	124
3 Allgemeine Annahmen	125
4 Zentrale Befunde aus verschiedenen Wissensdomänen	128
4.1 Physikalische Objektwelt	128
4.2 Numerische Kognition	135
4.3 Psychologisches Kernwissen	138
5 Schlussbetrachtungen	143
Bio-Sketch: Susan Carey	144
Literatur	144

Teil III: Intelligenz und Gedächtnis

KAPITEL 6:

Denkentwicklung aus dem Blickwinkel**des strukturalistischen Konstruktivismus***Siegfried Hoppe-Graff*

1 Ideengeschichtlicher Hintergrund	149
2 Allgemeine theoretische Orientierung	151
2.1 Erkenntnistheoretische Voraussetzungen und biologische Grundlagen	151
2.2 Epistemisches Subjekt und notwendige Erkenntnis	153
2.3 Reifung, Erfahrungen mit Objekten und soziale Erfahrungen	154
2.4 Entwicklungsstufen	155
3 Von der sensomotorischen Intelligenz zu den formalen Denkoperationen	155
3.1 Die Stufe der sensomotorischen Intelligenz	157
3.2 Präoperationale Stufe: Semiotische Funktion und Vorbereitung konkreter Operationen	160
3.3 Die Stufe der konkreten Denkoperationen	164
3.4 Die Stufe der formalen Denkoperationen	166
4 Assimilation und Akkommodation, Äquilibrium und Äquilibration	168
5 Verfehlte Kritik am strukturalistischen Konstruktivismus	169
6 Schlussbetrachtungen	170
Bio-Sketch: Jean Piaget	171
Literatur	172

KAPITEL 7:

Die Erforschung menschlicher Intelligenz	174
<i>Elsbeth Stern & Roland H. Grabner</i>	
1 Historische Anfänge	175
1.1 Die Pioniere	175
1.2 Formelle und inhaltliche Indikatoren zur Feststellung der Intelligenz	176
1.3 Warum Intelligenz normalverteilt ist	178
1.4 Debatten über die Struktur der Intelligenz	179
1.5 Wie eng soll der Intelligenzbegriff gefasst werden?	181
2 Allgemeine theoretische Orientierungen in der Intelligenzforschung	182
2.1 Kognitive Grundlagen von Intelligenz	183
2.2 Erbllichkeit von Intelligenzunterschieden: Nature via Nurture	184
2.3 Die Entwicklung der fluiden und kristallinen Intelligenz	186
2.4 Förderung der Intelligenzentwicklung	187
3 Klassische Befunde	189
3.1 Intelligenz als überdauerndes Persönlichkeitsmerkmal im Lebenslauf	189
3.2 Intelligenz unter dem Einfluss kulturell verankerter Lernprozesse	190
3.3 Intelligenz im Kontext von Expertenleistungen und Hochbegabung	191
3.4 Intelligenz und Geschlecht	193
4 Moderne Trends in der Intelligenzforschung	194
5 Schlussbetrachtungen	196
Bio-Sketch: Franz Emanuel Weinert	196
Literatur	197

KAPITEL 8:

Gedächtnisentwicklung im Kindes- und Jugendalter	202
<i>Wolfgang Schneider & Nicole Berger</i>	
1 Gedächtnis: Definition und Modellvorstellung	202
2 Historische Anfänge	204
2.1 Frühe Erforschung der Gedächtnisentwicklung	204
2.2 Forschungsphasen von Abstinenz und Umbruch	207
3 Allgemeine theoretische Orientierungen der modernen Ära	210
3.1 Modellvorstellungen zur Entwicklung der Gedächtniskapazität	210
3.2 Modellvorstellungen zur alterskorrelierten Steigerung von Gedächtnisleistungen	213
4 Klassische Befunde der entwicklungspsychologischen Gedächtnisforschung	218
4.1 Entwicklung der Gedächtniskapazität	218
4.2 Entwicklung von Gedächtnisstrategien	220
4.3 Entwicklung metakognitiven Wissens	221
4.4 Vorwissen und Gedächtnisleistung	222
4.5 Zusammenspiel unterschiedlicher „Motoren“ der Gedächtnisentwicklung	223
5 Neuere Forschungstrends	225
5.1 Frühe Gedächtnisentwicklung und Alltagserfahrung	225
5.2 Das autobiografische Gedächtnis und seine Entwicklung	226
5.3 Grundlegende Erkenntnisse aus neueren Längsschnittstudien	227
5.4 Der Zusammenhang zwischen Hirn- und Gedächtnisentwicklung	227
6 Schlussbetrachtungen	229
Bio-Sketch: John Hurlay Flavell	229
Literatur	230

Teil IV: Motivation

KAPITEL 9:

Die Erforschung menschlicher Motivation 234

Andreas Krapp & Tina Hascher

1 Begriffsbestimmung Motivation	235
2 Historische Anfänge	237
2.1 Personenzentrierte Theorien zur Darstellung menschlicher Motivation	237
2.2 Umweltzentrierte Theorien zur Darstellung menschlicher Motivation	240
2.3 Interaktionistische Theorien zur Darstellung menschlicher Motivation	241
3 Zentrale Theorien und Forschungsfelder	242
3.1 Motivation und Handeln	242
3.2 Motivation und Persönlichkeit	246
4 Schlussbetrachtungen	249
Bio-Sketch: Henry Alexander Murray	250
Literatur	250

KAPITEL 10:

Theorien der Lern- und Leistungsmotivation 252

Andreas Krapp & Tina Hascher

1 Theoretische Orientierungen zur Erforschung der Lern- und Leistungsmotivation	253
1.1 Motivationsmodelle im Rahmen kognitiv-handlungstheoretischer Motivationsforschung ...	253
1.2 Motivationsmodelle auf der Basis dynamischer Persönlichkeitskonzeptionen	258
1.3 Integrative Modelle: Motivationale Handlungskonflikte	261
2 Die Entwicklung der Lern- und Leistungsmotivation	262
2.1 Ontogenetische Grundlagen leistungsmotivierten Verhaltens	262
2.2 Die Anfänge leistungsmotivierten Verhaltens	263
2.3 Die Entwicklung subjektiver Fähigkeitskonzepte	264
2.4 Die Entwicklung stabiler Zielorientierungen	265
2.5 Die Entwicklung einer auf Selbstbestimmung und Interesse beruhenden Lernmotivation ...	266
3 Die Bedeutung der Lern- und Leistungsmotivation für die Leistungsentwicklung	268
3.1 Einflüsse auf die schulischen Leistungen	269
3.2 Einflüsse auf emotionale Reaktionsbereitschaften	271
4 Moderne Trends und theoretische Modifikationen	273
5 Schlussbetrachtungen	275
Bio-Sketch: Heinz Heckhausen	275
Literatur	276

KAPITEL 11:

Modelle der Handlungsmotivation zur erfolgreichen Entwicklung 282*Alexandra M. Freund, David Weiss & Jana Nikitin*

1 Allgemeine theoretische Orientierungen	282
1.1 Erfolgreiche Entwicklung – erfolgreiches Altern	283
1.2 Die Person-Umwelt-Interaktion im Entwicklungsprozess	284
2 Handlungstheoretische Motivationsmodelle erfolgreicher Entwicklung	285
2.1 Motivation im Dienste der Lebensmeisterung	286
2.2 Motivation und das Streben nach Kontrolle	290
2.3 Motivation im Dienst von Zielbindung und -ablösung	293
3 Zeitliche Perspektiven und ihr Einfluss auf motivationale Veränderungen	209
3.1 Die Verschiebung von Präferenzen	209
3.2 Veränderungen im subjektiven Wohlbefinden	300
4 Soziale Identität, Motivation und Alter	301
4.1 Alter als soziale Kategorie	301
4.2 Soziale Identität und Alter	302
4.3 Strategien im Umgang mit einer negativen Altersidentität	303
5 Schlussbetrachtungen	305
Bio-Sketch: Paul Boris Baltes	305
Literatur	306

Teil V: Soziales Lernen

KAPITEL 12:

Theorien zu Handlungsverständnis und Imitation 310*Birgit Elsner*

1 Begriffsbestimmung	310
2 Historische Anfänge	311
3 Allgemeine theoretische Orientierungen	313
3.1 Das Korrespondenzproblem der Imitation	314
3.2 Imitation als Spezialfall sozialen Lernens	315
3.3 Imitation als Ausdruck des Handlungsverständnisses	317
3.4 Mentalistisches Handlungsverständnis	318
4 Klassische Befunde	319
4.1 Anfänge der Imitation	319
4.2 Imitation und Gedächtnisleistung	320
4.3 Handlungsverständnis und Zielorientierung im ersten Lebensjahr	321
4.4 Entwicklung der Imitationsfähigkeit	322
5 Moderne Trends und theoretische Modifikation	324
6 Schlussbetrachtungen	326
Bio-Sketch: Ina Capanas Uzgiris	326
Literatur	327

KAPITEL 13:

Soziale Lerntheorien	330
<i>Angela Ittel, Diana Raufelder & Herbert Scheithauer</i>	
1 Historische Anfänge	330
2 Theoretische Grundorientierungen	332
2.1 Behaviorale Lerntheorien	332
2.2 Kognitive Lerntheorien	335
2.3 Theorien der sozialen Informationsverarbeitung	337
3 Soziale Lerntheorien und ihre klassischen Befunde	339
3.1 Die soziale Lerntheorie der Persönlichkeit nach Rotter	339
3.2 Die soziale Lerntheorie Banduras	340
3.3 Klassische Studien im Rahmen sozialer Lerntheorien	343
3.4 Soziales Lernen im Schulkontext nach Petillon	345
3.5 Die biosoziale Lerntheorie nach Millon	347
4 Aktuelle Trends und Modifikationen	348
4.1 Verhaltensflexibilität neu gefasst: Identifizieren und Abgrenzen	348
4.2 Nachahmungs- und Beobachtungsprozesse neurobiologisch erklärt	349
5 Schlussbetrachtungen	350
Bio-Sketch: Albert Bandura	350
Literatur	351

Teil VI: Soziale Beziehungen und Bindung

KAPITEL 14:

Psychoanalytische Zugänge zur frühen Kindheit	354
<i>Wilfried Datler & Michael Winger</i>	
1 Historische Anfänge	355
1.1 Hypnose und Hysterie	355
1.2 Die Entstehung der Psychoanalyse in Wien	355
1.3 Die Geburt der psychoanalytischen Entwicklungstheorie	357
2 Allgemeine theoretische Orientierungen	358
2.1 Quellen zur Erforschung von Entwicklungsprozessen	358
2.2 Affektregulation und psychische Strukturbildung	359
2.3 Das zweifache Interesse an Entwicklungsphasen	361
2.4 Phasen der psychosexuellen Entwicklung	361
2.5 Theorien der Ich-Entwicklung	363
2.6 Erweiterung der triebtheoretischen Grundlagen der Entwicklung	365
2.7 Die Rolle der Objektbeziehung in der Entwicklung	366
3 Klassische Befunde: Entwicklungslinien und Entwicklungsthemen	366
3.1 Entwicklung der Autonomie und Individuation	366
3.2 Emotional hilfreiche Beziehungserfahrungen	368
3.3 Zur Bedeutung von Phantasie und Spiel in der Entwicklung	369
3.4 Unbewusste elterliche Einflüsse auf die kindliche Entwicklung	370
3.5 Spätfolgen der Frühentwicklung	371

4 Moderne Trends und theoretische Modifikationen	373
4.1 Von der Dyade zur Triade	373
4.2 Die Fähigkeit des Mentalisierens	373
5 Schlussbetrachtungen	376
Bio-Sketch: Sigmund Freud	374
Bio-Sketch: Anna Freud	375
Literatur	376

KAPITEL 15:

Psychoanalytische Entwicklungsbetrachtungen der Jugend 380*Inge Seiffge-Krenke*

1 Historische Anfänge	381
1.1 Adoleszenz als zweite Chance für die Lösung des Ödipuskomplexes	381
1.2 Entidealisierung der Eltern, Trauerarbeit und jugendspezifische Abwehrmechanismen	382
2 Allgemeine theoretische Orientierungen: Triebe und deren Abwehr	383
2.1 Triebtheorie und Abwehraspekte	383
2.2 Objektbeziehungstheorie und Selbstpsychologie	384
2.3 Bewertung der frühen psychoanalytischen Adoleszenztheorien	386
3 Weiterentwicklungen und ihre klassischen Befunde	387
3.1 Das Fünfphasenmodell der Adoleszenz	387
3.2 Weiterentwicklungen der Triebtheorie: Veränderung des Körpers	393
3.3 Identitätsentwicklung und die Notwendigkeit eines Moratoriums	393
3.4 Bewertung der klassischen Ansätze von Blos, Laufer und Laufer sowie Erikson	395
4 Moderne Trends	395
5 Bestätigungen psychoanalytischer Konzepte	397
5.1 Veränderte Bewertung der Adoleszenz in der Entwicklungspsychologie	397
5.2 Empirische Überprüfung psychoanalytischer Konzeptionen	398
6 Schlussbetrachtungen	400
Bio-Sketch: Peter Blos	400
Literatur	401

KAPITEL 16:

Die Bindungstheorie 404*Lieselotte Ahnert & Gottfried Spangler*

1 Allgemeine Begriffsbestimmung	405
2 Historische Anfänge	405
3 Allgemeine theoretische Orientierungen	407
3.1 Die Bindungsbeziehung und ihre Funktionsweise	407
3.2 Erfahrungsabhängigkeit der Bindung: Verfügbarkeit und Sensitivität	409
3.3 Das Optimalitätstheorem	410

4	Klassische Befunde und zentrale Ergebnisse	411
4.1	Primäre Bindungsbeziehungen und ihre Typologie.....	412
4.2	Sekundäre Bindungsbeziehungen in der Kindheit.....	413
4.3	Bindungsbeziehungen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter und die Herausbildung von Partnerschaftsbeziehungen.....	415
4.4	Erfassung von Bindungsbeziehungen.....	417
4.5	Bindungsstabilität im Lebenslauf: Vom verhaltensbezogenen zum repräsentationsbezogenen Internal Working Model (IWM).....	421
4.6	Transgenerationale Weitergabe von Bindung.....	422
4.7	Biopsychologische Indikatoren für die Funktion von Bindungsrepräsentationen.....	423
5	Moderne Trends	426
6	Schlussbetrachtungen	427
	Bio-Sketch: Edward John Mostyn Bowlby.....	428
	Bio-Sketch: Mary Dinsmore Salter Ainsworth.....	428
	Literatur.....	429

Teil VII: Emotionen und Sprache

KAPITEL 17:

Die Erforschung menschlicher Emotionen..... 436

Manfred Holodynski

1	Emotion: Eine Arbeitsdefinition	436
2	Historische Anfänge der Emotionsforschung	437
2.1	Die Suche nach den bestimmenden Merkmalen einer Emotion.....	437
2.2	Die Suche nach universalen Basisemotionen.....	438
2.3	Die Suche nach einem universalen Verlauf der Emotionsentwicklung.....	439
2.4	Die Suche nach kulturspezifischen Einflüssen.....	440
3	Theorien der Emotionen	440
3.1	Strukturalistisches Paradigma: Emotion als spezifischer psychischer Zustand.....	441
3.2	Funktionalistisches Paradigma: Emotion als spezifische psychische Funktion.....	444
3.3	Soziokulturelles Paradigma: Emotion als sozial konstruierte psychische Funktion.....	447
4	Klassische Befunde und ihre Methodik	452
4.1	Nachweis von Basisemotionen.....	452
4.2	Ontogenetische Entwicklung von Emotionen.....	455
4.3	Kulturspezifische Ausformung von Emotionen.....	457
5	Moderne Trends und theoretische Modifikationen	459
6	Schlussbetrachtungen	461
	Bio-Sketch: Katharine May Banham Bridges.....	462
	Literatur.....	462

KAPITEL 18:

Theorien zum Spracherwerb 468
Werner Kany & Hermann Schöler

1 Historische Anfänge	468
2 Allgemeine Orientierungen	469
2.1 Spracherwerb als Entwicklungsaufgabe	470
2.2 Determinanten und Grundprozesse des Spracherwerbs	473
3 Allgemeiner Überblick über Theorien des Spracherwerbs	475
3.1 Inside-out-Theorien	476
3.2 Outside-in-Theorien	477
4 Moderne Trends und theoretische Modifikationen	480
4.1 Epigenetische Ansätze	480
4.2 Die Mosaiktheorie	481
5 Schlussbetrachtungen	482
Bio-Sketch: Roger Brown	482
Literatur	483

KAPITEL 19:

Skinner und Chomsky: zwei Protagonisten der Spracherwerbsforschung 486
Werner Kany & Hermann Schöler

1 Funktions- und verhaltensanalytische Vorstellungen von Skinner	487
1.1 Funktions- und verhaltensanalytische Charakteristika beim Spracherwerb	488
1.2 Spracherwerb und Lernen	489
1.3 Die sprachlichen Einheiten	490
1.4 Das Lernen sprachlichen Verhaltens	491
2 Die nativistisch-strukturanalytischen Vorstellungen von Chomsky	492
2.1 Nativistisch-strukturanalytische Charakteristiken beim Spracherwerb	493
2.2 Spracherwerb und Vorwissen	495
2.3 Modulare Organisation kognitiver Strukturen	496
3 Schlussbetrachtungen	497
Bio-Sketch: Burrhus Frederic Skinner	498
Bio-Sketch: Avram Noam Chomsky	498
Literatur	499

EXKURS:

Erklärungsansätze für Entwicklung: Hinterfragen • Überarbeiten • Erweitern**Die untrennbare Allianz von Entwicklung und Kultur 502***Heidi Keller & Joscha Kärtner***1 Entwicklung als kulturspezifische Lösung universeller Entwicklungsaufgaben 502****2 Umwelt, Kontext und Kultur 504****3 Autonomie und Verbundenheit als urmenschliche Bedürfnisse und kulturelle Werte 506**

3.1 Sozialisation zu Psychologischer Autonomie 508

3.2 Sozialisation zu Hierarchischer Verbundenheit 509

4 Konsequenzen für eine kulturinformierte Entwicklungspsychologie 511

4.1 Das Erreichen von Entwicklungsmeilensteinen 511

4.2 Universelle Entwicklungsaufgaben – Unterschiedliche Lösungen 512

5 Schlussbetrachtungen 516

Literatur 516

Bildquellenverzeichnis 520

Personenverzeichnis 522

Sachwortverzeichnis 527